



## ***Res Gestae Divi Augusti* 34,1 Über Verfassung im antiken Rom**

**Evelyn Höbenreich,\*** Graz

**Abstract:** Das 101jährige Jubiläum der österreichischen Bundesverfassung gab Anlass, einige Gedanken über die Verfassung im antiken Rom zu formulieren. Anhand eines Dokumentes wird versucht, eine grundsätzliche Frage im Lichte neuer Quellen zu präsentieren.<sup>1</sup>

**Keywords:** Verfassung, Republik, Prinzipat, Res Gestae Divi Augusti

***Imperium sine fine dedi.*  
Verg. Aen. 1,279.**

### **I. Prolog**

Die Geschichte der Antike zeigt jene großen Momente auf, nach denen die Welt ihre Darstellungsweisen strukturiert hat, die unsere Gesellschaften bis heute inspirieren. In Rom liegt der Ursprung der Idee, die wir von Recht haben.<sup>2</sup> Die Entfaltung und Verbreitung dieser Rechtskultur war ein viele Jahrhunderte andauernder Prozess mit globalen Auswirkungen. Speziell Juristen und Juristinnen wissen um die terminologische, strukturelle und inhaltliche *longue durée* des antiken Erbes. Ohne das unter Kaiser Justinian geschnürte Corpus Iuris Civilis gäbe es keine Privatrechtsordnungen in der besonderen Art, auf die wir uns heute wie selbstverständlich berufen, oder allgemeiner keine juristischen Diskurse, wie sie unsere Wissenschaft und Praxis auszeichnen. Hingegen ist das öffentlich-institutionelle Recht der Römer weniger an den Juridischen als an den Geisteswissenschaftlichen Fakultäten und anderen akademischen Einrichtungen erforscht und gelehrt worden. Aus diesen „konstitutionellen Formen“

\* Evelyn Höbenreich ist ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz.

<sup>1</sup> Mein herzlichster Dank geht an das Team des Fachbereichs Römisches Recht am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen der Universität Graz, wo Sarah Hirn, Irene Künl, Marlene Peinhopf und Markus Wolf wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung des Vortrags und seiner Zuführung in die Druckfassung geleistet haben. Mit Leo Peppe und Giunio Rizzelli konnte ich einige konzeptuelle und inhaltliche Fragen auf den Punkt bringen. Ich bedanke mich für ihre geschätzten Anregungen. Verbliebene Fehler und Unschärfen verantwortet selbstverständlich die Verfasserin.

<sup>2</sup> Schiavone, Ius. L'invenzione del diritto in Occidente. Nuova edizione<sup>2</sup> (2017).

muss aber das „Juristische“ erst herausgearbeitet werden: eine Aufgabe, die nicht der Anthropologie, der (Religions-)Geschichte oder der Soziologie überlassen werden kann, die das juristische Substrat bisweilen – paradoxerweise – negieren.<sup>3</sup>

Rom kennt keine „Verfassung“ im Sinne einer verschriftlichten Grundsatzerklärung, so wie sie in Europa und in demokratischen laizistischen Gesellschaften „westlicher“ Prägung im vergangenen Jahrhundert entstanden ist. Derartiges liegt dem Rechtsdenken der Römer ebenso fern wie umfassende Kodifizierung oder abstrakte Systematik, wie sie sich im 18. und 19. Jahrhundert artikuliert hat.<sup>4</sup> Aber in Rom sind verfassungsrechtliche Formulare, Konzepte und Strukturen entstanden, die es erlaubten, mit wechselhaften Erfolgen ein Weltreich aufzubauen und jahrhundertlang zu regieren. Ein Imperium, das sich vom Mittelmeer ausgehend auf drei Kontinenten entfaltete, Völker unterschiedlichster Sprache, Religion und Gesellschaftsform verwaltete, seine Außengrenzen festigte und verteidigte. Die Rekonstruktion des römischen „Staatsrechts“ ist in monumentalen Werken wie jenem Theodor Mommsens nachzulesen.<sup>5</sup> Auf die Diskussion dieser bis heute maßgeblichen Abhandlung ist nicht einzugehen.<sup>6</sup> Was immer noch fehlt, ist eine „Verfassungsgeschichte“ aus der Sicht der Römer.

In den vergangenen zwei Dezennien ist auch durch archäologische Evidenz Bewegung in den Wissensstand vom Übergang der Republik ins Prinzipat, über die Rolle und Position des Octavian/Augustus, über die dunklen Anfänge vieler Institutionen im römischen Reich gekommen.<sup>7</sup> Nur ein Beispiel, das unterschiedliche Themen des Symposions zum Jubiläum der österreichischen Bundesverfassung berührt, wie etwa Verfassungs- und Regierungsformen, soziale Kohäsion und politischer Konsens in einem Vielvölkerstaat mit kulturellen Differenzen, kann in der gebotenen Stringenz herausgegriffen werden. An diesem Dokument offenbart sich die multidisziplinäre Methodik, die diesen (unseren) Wissenschaftszweigen notwendigerweise zugrunde liegt (Archäologie, Epigraphik, Philologie, Rechts-/Geschichte). Um retrospektive Projektionen zu vermeiden, ist eine konstante und dichte Auseinandersetzung mit anti-

<sup>3</sup> Eindringlich *Licandro*, Augusto e la *res publica* imperiale. Studi epigrafici e papirologici (2018) 19-20. Die nicht unerheblichen Schwierigkeiten dieses Unterfangens betont *Rizzelli*, Augusto, il „giuridico“, la legge, *BIDR* 113 (2019) 387.

<sup>4</sup> In aller Kürze *Pepper*, s.v. Popolo (dir. rom.), in *ED* 24 (1985) 315 („ribelle a costruzioni dogmatiche“).

<sup>5</sup> *Mommsen*, Römisches Staatsrecht<sup>3</sup> I-II (1887), III (1888), Neudrucke 1952, 1971 = *ders* (frz. Übers. *Girard*), Le droit public romain I-VII (1892-1896) (von Mommsen autorisiert und mit Anmerkungen versehen), Neudruck 1984-1985. Wichtig auch *De Martino*, Storia della costituzione romana<sup>2</sup> I-VI (1972-1975); *ders*, Storia economica di Roma antica I-II (1979-1980) = *ders* (dt. Übers. *Galsterer*), Wirtschaftsgeschichte des alten Rom<sup>2</sup> (1985/1991). Einen hellstichigen Vergleich der beiden Gelehrten und ihrer Werke gibt *d'IPPOLITO*, Modelli storiografici fra Otto e Novecento con un inedito di F. De Martino (2007) 105-120, der auch über die Gründe des Fehlens einer „Verfassungsgeschichte“ nachdenkt.

<sup>6</sup> Mommsen, „eine starke und der Zivilrechtsdogmatik so fernstehende Persönlichkeit“, entziehe sich in diesem Werk nicht dem „Systemglauben der Pandektenjuristen“, was *Kunkel*, Bericht über neuere Arbeiten zur römischen Verfassungsgeschichte (1955), in *Kleine Schriften* (1974) 442-443, als „Projektion einer tausendjährigen Entwicklung auf eine einzige Fläche; die Ausschaltung aller irrationalen Elemente des römischen Staatslebens, vor allem der darin wirkenden religiösen Kräfte; die weitgehende Ablösung der Institutionen von ihren politischen, sozialen und wirtschaftsgeschichtlichen Hintergründen“ moniert. Verbindlicher *Thomas*, Mommsen et l'„Isolierung du droit“, in *Mommsen*, Le droit public romain I (1984) 1-52 (über die Grenzen der Kombinierbarkeit von diachroner und synchroner Darstellung und die Notwendigkeit der Wahl zwischen Historie und Recht: 9-10 mit Fnn. 37-38).

<sup>7</sup> An der epochalen Darbietung von *Syme*, The Roman Revolution (1939), orientiert man sich bis in jüngste Zeit. Vgl. zB *Crook*, Political History, 30 B.C. to A.D. 14, in *Bowman/Champlin/Lintott* (edd.), The Augustan Empire, 43 B.C. – A.D. 69, *CAH* 10 (1996) 70-112; *ders*, Augustus: Power, Authority, Achievement, in ebend., 113-146. Zu alten und neuen Gesichtspunkten siehe einleitend *Licandro*, Augusto VII-VIII, 1-6. Die Literatur über den Übergang von der Republik zum Prinzipat ist unüberschaubar. Zum Einstieg empfiehlt sich *Marotta*, Esercizio e trasmissione del potere imperiale (secoli I-IV d.C.). Studi di diritto pubblico romano (2016) 17-38. Einen historischen Abriss bietet *Eck*, Augustus und seine Zeit<sup>6</sup> (1998/2014).

ken Texten (die wir „Quellen“ nennen) geboten. Wie immer gilt es dabei, die historische Perspektive nicht zu verflachen und Gemeinplätze zu dekonstruieren.<sup>8</sup> Statt einer „Wiederkehr“ der Antike, die (nicht nur) in den humanistischen Disziplinen eine lange Tradition hatte und die von derselben Identität der Menschen damals und heute überzeugt war (*Machiavelli* [1469–1527], Discorsi I,2, übernimmt *sic et simpliciter* Gedanken aus dem 6. Buch des Polybios), wird nunmehr eine vielleicht weniger naive oder sterile Richtung eingeschlagen, die sich bemüht, *per differentiam* zu erkennen und Ideen zu kontextualisieren.<sup>9</sup>

## II. *Res Gestae Divi Augusti*

Am 3. April 13 CE deponiert Augustus beim *collegium* der Vestalinnen teils handgefertigte, teils von seinen Freigelassenen Polybus und Hilario redigierte Dokumente. Nach seinem Tod werden sie am 3. oder 4. September 14 CE im Senat verkündet. Sein Sekretär Polybus verliert einen Teil des privaten Testaments auf zwei *codices*. Drusus d.J., Sohn des Tiberius, öffnet und verliert drei versiegelte *volumina*. Auf der ersten Schriftrolle Augustus' Anordnungen zu seinen Begräbnisfeierlichkeiten, auf der zweiten das Resümee seiner Taten (*index rerum a se gestarum*), auf der dritten ein Bericht zur Lage im Reich (*breviarium totius imperii*).<sup>10</sup>

Das zweite *volumen* enthält demnach die berühmte Autobiographie Octavians, einen Abriss über 37 Jahre politisches Mandat, die aufgrund von Inschriften viel später rekonstruierten sog. *Res Gestae Divi Augusti* (= RGDA).<sup>11</sup> In diesem Werk nur die Aufzählung von Heldentaten und unentgeltlichen Zuwendungen zum Wohle Roms, Selbstverherrlichung und Propaganda seines Urhebers sehen zu wollen, würde weder seiner Tragweite noch seiner Intention gerecht werden. Dieses Dokument verkündet die generelle „Verfassung“ des Prinzipats (und beschreibt implizit die „Verfasstheit“ der Republik), erzählt von (s)einem Verfasser in der ersten Person. Trotz evidenter Parteilichkeit eröffnet es wertvolle Einblicke in juristische und institutionelle Details. Es ist das einzige historische Zeugnis von bedeutendem Umfang, das zeitnahe zu den Ereignissen steht. Augustus versucht darin, seinen Nachfolgern und den Römern das Modell eines politischen Regimes aufzuerlegen, das ihn überleben kann und jene

<sup>8</sup> Rizzelli, Augusto, 387.

<sup>9</sup> Canfora, Noi e gli antichi. Perché lo studio dei Greci e dei Romani giova all'intelligenza dei moderni? (2002/2021) 34-35, über die Wiederkehr der griechisch-römischen Antike in der zeitgenössischen Massenkultur, im Verlagswesen und in TV-Serien. Der Gelehrte fragt sich, ob das damit zusammenhänge, dass die progressive Weltsicht, seit Augustinus' *De civitate Dei* eine Geschichte als Bewegung nach vorne, an ihr Ende gelangt sei und daher eine Rückwendung zur pessimistisch-statisch-zyklischen Sicht der antiken Menschen erfolge. „Rivisitazioni mitopoietiche del passato“, die Gesetzgebung und juristische Reflexion noch immer beeinflussen, illustriert Rizzelli, Un «esemplare» provvedimento imperiale romano: Marco Aurelio, il «pazzo criminale», la storia, Diritto Penale XXI Secolo, Anno XIX n. 37 (luglio-dicembre 2020) 317-342 (hier: 337-338).

<sup>10</sup> Nur Cassius Dio erwähnt ein viertes Schriftstück, in dem Augustus allgemeine Ratschläge erteilt (die Römer auffordert, zum einen die Zahl der Freilassungen in Zukunft zu mäßigen und das Bürgerrecht nicht leichtfertig zu verleihen; zum anderen, den Ozean und die externen Flussläufe als natürliche Grenzen des römischen Reiches zu betrachten). Vgl. die Berichte bei Suet. *Aug.* 101; Cass. Dio 56,32-33. Scheid, *Res Gestae Divi Augusti*. Hauts faits du divin Auguste (2007) vii-viii.

<sup>11</sup> Zu den unterschiedlichen Bezeichnungen der RGDA in literarischen und inschriftlichen Quellen Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* viii-ix.

Konflikte vermeiden soll, die Rom ein Jahrhundert lang zerrissen haben.<sup>12</sup> In den RGDA präsente Themen kehren auf Münzen, Inschriften, Kunstwerken, Bauwerken und in der Literatur wieder, sie benutzen eine gemeinsame Sprache.<sup>13</sup>

Der *Index rerum a se gestarum*, wie Sueton ihn nennt,<sup>14</sup> sollte nach Wunsch des Augustus auf (nie gefundenen) Bronzetafeln vor dem Iulischen Mausoleum (28 BCE vollendet) auf dem Marsfeld aufgestellt werden, ist aber nur auf lateinischen und griechischen Inschriften (alle bisher bekannten Funde stammen aus Kleinasien) überliefert.<sup>15</sup> Politisch wie kulturell wird damit ein doppeltes Register bedient, weil man sich an ein Publikum im Okzident und Orient wendet.<sup>16</sup> Die RGDA legen juristische und soziologische Entstehungsmechanismen des Prinzipats offen, zeigen aber auch religionshistorisch bedeutsame Dynamiken auf, wie massenpsychologisch wirksam inszenierte und synkretisierte Rituale und Zeremonien.<sup>17</sup>

## A. Über die Konstituierung des Prinzipats

Im Kapitel 34,1 der RGDA hat Theodor Mommsen – der die erste Edition der monumentalen zweisprachigen Inschrift aus Ancyra in Galatien kuratierte<sup>18</sup> – eine Lücke im lateinischen Text mit „*potitus*“ gefüllt, von „*potiri*“.<sup>19</sup> Der Satz lautete: *per consensum universorum potitus rerum omnium*. Auf diese Wendung folgt die superbe Erklärung Octavians, er hätte nach seiner Rückkehr in Rom die *res publica* aus seiner *potestas* in das *arbitrium* des Senates und des Volkes übertragen und damit offiziell jede Macht abgelegt. Über die Heere, die Gesetze, die Provinzen, so beschreibt es Cassius Dio.<sup>20</sup> Auf einem unlängst gefundenen *aureus* anlässlich seines sechsten Konsulats (28 BCE) liest man *leges et iura p(opulo) R(omano) restituit*, Octavian „restituiert dem römischen Volk sein Recht“ (*leges et iura* iSv objektivem Recht: Mantovani).<sup>21</sup> Wie war Octavian zu dieser Macht gekommen? Nach der militärischen Vernichtung

<sup>12</sup> Wie es Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* Ixi-lxii treffend beschrieben hat.

<sup>13</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti*. Text, Translation, and Commentary (2009) 2: zum Beispiel *orbem terrarum imperio populi Romani subiecit* in der Überschrift der RGDA von Ankara gespiegelt im *carmen saeculare* von Hor. *carm.* 53-56 und auf dem *porticus ad nationes* in Rom.

<sup>14</sup> Suet. *Aug.* 101,4. Vgl. Cass. Dio 56,33,1: Τὰ ἔργα ἃ ἔπραξε πάντα.

<sup>15</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* viii-xi; Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 3. In den bilingualen Überschriften zu den RGDA in Ankara findet sich der Hinweis, dass die lateinische Kopie dem Original auf den Bronzetafeln in Rom entspricht (*dies*, ebend 18), bzw davon eine griechische Übertragung angefertigt wurde. Botteri, L'iscrizione greca del tempio: testo, traduzione, commento, in Botteri (a cura di), *Progetto ANCYRA. Il tempio di Augusto e Roma ad Ankara* (2018) 63 = <https://www.openstarts.units.it/handle/10077/21856> [30.04.2022], übersetzt den (auf Griechisch erheblich verkürzten) Titel folgendermaßen: „Le gesta e i doni del Divo Augusto sono qui sotto scritti e tradotti: egli li lasciò incisi su due stele bronzee a Roma“.

<sup>16</sup> Bilinguale oder multilinguale Texte aus der Antike sind selten. Oft würden die ideologischen und konzeptuellen Unterschiede der übertragenen Versionen zum Original nicht beachtet, da sie nur für die Rekonstruktion desselben herangezogen werden, notiert Wigtii, *The Ideology of the Greek 'Res Gestae'*, in Haase (Hg.), *ANRW II.30/1* (1982) 624-625. Jüngste Forschung hat sich dieser Beobachtung im Hinblick auf die RGDA angeschlossen (dazu infra). Dem Phänomen der Mehrsprachigkeit im *Imperium Romanum* schenkt man seit den 1980er Jahren verstärkt Aufmerksamkeit: ROCHETTE, *Le latin dans le monde grec. Recherches sur la diffusion de la langue et des lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire romain* (1997) (historisch); Adams, *Bilingualism and the Latin Language* (2003) xix-xxii (einführend, soziolinguistisch); Cascione/Masi Doria/Merola (a cura di), *Modelli di un multiculturalismo giuridico: il bilinguismo nel mondo antico: diritto, prassi, insegnamento I-II* (2013) (juristisch).

<sup>17</sup> Licandro, *Augusto 137-138*; siehe auch Rizzelli, *Augusto*, 389.

<sup>18</sup> Mommsen, *Res Gestae Divi Augusti* (1865/1883).

<sup>19</sup> *Potitus* oder *potiri* in dieser Bedeutung zB bei Tac. *ann.* 1,33,2; 6,11,3.

<sup>20</sup> Cass. Dio 53,4,3.

<sup>21</sup> Mantovani, *Leges et iura p(opuli) R(omani) restituit*. Principe e diritto in un aureo di Ottaviano, *Athenaeum* 96 (2008) 5-54; zustimmend und weiterführend (ua mit Verweis auf Vell. 2,89,3) Costabile, *RG* 34,1: "[POT]ENS RE[R]V[M] OM[N]IUM" e l'*Edictum de reddenda re publica*', in Purpura (a cura di), *Revisione ed integrazione dei Fontes Iuris Romani Anteiusiniani* (FIRA).

von Cleopatra und Marc Anton sowie der Ausschaltung von Aemilius Lepidus hätte er eine exzeptionelle magistratische Befugnis, das triumvirale *imperium*, nach Ablauf von fünf Jahren ohne gesetzliche Erneuerung beibehalten. Damit hätte er die „öffentliche Sache“ an sich gerissen und einen „Staatsstreich“ verkündet. Die Mommsensche Lesart wurde immer wieder in Zweifel gezogen, aber trotzdem 120 Jahre aufrechterhalten.<sup>22</sup> Werfen wir zuerst einen Blick auf die Auffindung des Textmaterials.

Im Jahre 1555 (Korrespondenz des Botschafters Ogier Ghiselin de Busbecq am Hofe Süleymans I. in Konstantinopel an den Habsburger Ferdinand I.) wird die Autobiographie des Augustus in Ankara an den Wänden eines Sakralbaus, auf Lateinisch und auf Griechisch, entdeckt. Mommsen, der sich maßgebend mit ihr befasst, die *editio princeps* in zwei Versionen (1865, 1883) kuratiert und memorable Gipsabdrucke nach Berlin bringen lässt, nennt sie die „Königin der Inschriften“.<sup>23</sup> Sie ist die längste aus der Antike bekannte Epigraphie. Weder zeitgenössische Quellen (außer wenigen Hinweisen bei Historikern) noch spätere Dokumente bis zur Entdeckung der Marmortafeln erwähnen den „Rechenschaftsbericht“ des *princeps*. Niemand scheint den Archetyp seines „politischen Testaments“ auf den (verlorenen) Bronzetafeln am Iulischen Mausoleum auf dem *Campus Martius* in Rom bemerkt zu haben.<sup>24</sup>

Worum es sich bei den RGDA handelt, wurde ebenso viel diskutiert wie mögliche Vorbilder. Beispielsweise trete das Modell des „*princeps*“, das Thukydides von Perikles zeichnet und mit dem Cicero seinem idealen *princeps* in *De re publica* Gestalt verleiht, klar zutage.<sup>25</sup> Im Orient verkündet ein Feldherr und König seine Taten in ähnlicher Weise. Auf dem imponierenden Felsenrelief von Bisotun (Behistan/Nord-West-Iran) (520–518 BCE) hält Darius I. in Keilschrift auf Altpersisch, Elamisch und Neubabylonisch (Akkadisch),<sup>26</sup> den Sprachen seines multinationalen und plurilinguistischen Großreichs, fest, wie er an die Macht gelangt ist und welche Völker er besiegt hat. Ein Herrscher, der in der Ich-Form zu seinem Volk spricht. Von dieser grandiosen Selbstdarstellung auf dem bedeutendsten Denkmal Vorderasiens im Altertum wurden Kopien auf Tontafeln, Pergament und Papyri im Perserreich verteilt.<sup>27</sup> Auch die in der

---

Studi preparatori I. *Leges* (2012) 269-277; [https://www.academia.edu/9810999/RG\\_34.1\\_POTIENS\\_RERUM\\_OMNIUM\\_E\\_LE-DICTUM\\_DE\\_REDDENDA\\_RE\\_PUBLICA\\_REVISIONE\\_ED\\_INTEGRAZIONE\\_DEI\\_FONTES\\_IURIS\\_ROMANI\\_ANTIUSTINIANI\\_-\\_FIRA\\_-\\_STUDI\\_PRELIMINARI\\_VOL\\_I\\_LEGES\\_2013\\_pp\\_35-82](https://www.academia.edu/9810999/RG_34.1_POTIENS_RERUM_OMNIUM_E_LE-DICTUM_DE_REDDENDA_RE_PUBLICA_REVISIONE_ED_INTEGRAZIONE_DEI_FONTES_IURIS_ROMANI_ANTIUSTINIANI_-_FIRA_-_STUDI_PRELIMINARI_VOL_I_LEGES_2013_pp_35-82) [30.04.2022]; *Licandro*, Augusto 42-49.

<sup>22</sup> *Scheid*, *Res Gestae Divi Augusti* 82-84; *Botteri*, L'integrazione mommseniana a *Res Gestae Divi Augusti* 34,1 *Potitus rerum omnium* e il testo greco, ZPE 144 (2003) 261-262, 263. Zur Diskussion der Literatur vgl. noch *Licandro*, Augusto 6-28.

<sup>23</sup> *Mommsen*, Der Rechenschaftsbericht des Augustus (1887) 247. Vgl. *Botteri*, Progetto Ancyra – Presentazione, in *Botteri* 1-39 (9 Fn. 15).

<sup>24</sup> *Scheid*, *Res Gestae Divi Augusti* ix-xi (Aufstellung in Rom), xv (Transmission und Diffusion des Textes), lxiii-lxv (Grund für die rare Rezeption sei, dass die römischen Schriftsteller Inschriften als Quellen wenig herangezogen hätten). *Botteri*, Progetto Ancyra – Presentazione, in *Botteri* 20.

<sup>25</sup> *Canfora*, Noi e gli antichi 15; *Licandro*, Augusto 296-298. Augustus übt sich auch in der *imitatio Alexandri*. *Botteri*, Progetto Ancyra – Presentazione, in *Botteri* 35; dazu kurz *Migliario*, Retorica e storia. Una lettura delle *Suasoriae* di Seneca Padre (2007) 55-58. *Cooley*, *Res Gestae Divi Augusti* 30-41 kommt nach einem Überblick zum Schluss, dass trotz unterschiedlicher *Déjà-vus* die RGDA ein Dokument *sui generis* sind.

<sup>26</sup> Drei Versionen desselben Textes umfassen insgesamt 1200 Zeilen. Allein die altpersische hat über 500 Zeilen.

<sup>27</sup> Wie es dazu kam, kann nachgelesen werden bei *Lincoln*, Religion, Empire, and Torture: The Case of Achaemenian Persia, with a Postscript on Abu Ghraib (2007). In der italienischen Übersetzung Religione, impero e tortura. Il caso della Persia achemenide. Con un poscritto su Abu Ghraib (trad. di *Peinhopf*) (2019) bietet der Autor nun auch eine neue Einführung (15-30). Vgl. auch *Borger/Hinz*, Die Behistun-Inschrift Darius' des Großen, in *Kaiser* (Hg), Historisch-chronologische Texte I/1 (1984) 419-450.

ersten Person verfassten *Res Gestae* erinnern an diese ursprüngliche Form der Geschichtsschreibung, dogmatisch und eindeutig.<sup>28</sup> Mit dieser Inszenierung würde ein im Orient bekanntes mächtiges Vorbild erneuert,<sup>29</sup> wenn das die Absicht von Augustus oder seiner Entourage gewesen wäre. In Rom jedenfalls hat er sich davor gehütet, als Monarch aufzutreten.

Die inschriftlich bezeugten *Res Gestae* stammen aus drei Städten in Galatien bzw Pisidien (man diskutiert neuerdings über eine vierte aus Lydien)<sup>30</sup> und sie erlauben eine gesicherte Rekonstruktion des verlorenen Urtextes.<sup>31</sup> Zwei sind auf Lateinisch, zwei (drei) in griechischer Übertragung erhalten. Die lateinischen Fassungen befinden sich im Vorhof zum Eingang in den imperialen Tempel von Ancyra (heute: Ankara) sowie auf 1914 und 1924 entdeckten Bruchstücken verstreut in den Ruinen von Antiochia (heute: Yalvaç).<sup>32</sup> Die griechischen Versionen der *Res Gestae* findet man an den Außenwänden des Augusteum in Ankara und auf Funden, die im 19.-20. Jahrhundert in Apollonia (heute: Uluborlu) gesammelt wurden.<sup>33</sup> Nun zur Geschichte eines kleinen Bruchstücks.

Im Zuge einer zwölf Jahre dauernden (2008 eingestellten) Erschließung und Restaurierung römischer Bauwerke im türkischen Anatolien durch ein internationales Forscherteam unter der Leitung von Paula Botteri aus Triest stach vom Ort der Colonia Caesarea Antiochia unter 270 Fragmenten ein winziges Teilchen ins Auge. Der Glücksfund ergänzte präzise die lateinische Textlücke im Kapitel 34,1 der Autobiographie des Augustus. Statt der kanonischen, immer wieder angezweifelte, aber nie verworfenen Restitution Mommsens durch *potitus*, lautet der Text evidenzbasiert nun *potens*<sup>34</sup> *rerum omnium*.

<sup>28</sup> Canfora, Noi e gli antichi 45.

<sup>29</sup> Zu den inschriftlichen Prototypen der Geschichtsschreibung im Orient Momigliano, Lo sviluppo della biografia greca<sup>2</sup> (1971/1974) 96.

<sup>30</sup> Eine weitere Kopie einer griechischen Version außerhalb Galatiens vermutet Thonemann, A Copy of Augustus' *Res Gestae* at Sardis, Historia 61/3 (2012) 282-288. Sardis VII.1 Nr. 201 (Buckler/Robinson) wäre somit das erste Fundstück aus Asia, einer senatorischen Provinz, die mit Augustus nicht so eng verbunden war wie die von ihm gegründete Galatia. Es handelt sich um ein Bruchstück zu Kapitel 21-22 der RGDA in leicht veränderter, vielleicht eleganterer Übertragung des lateinischen Textes verglichen mit den Versionen von Ancyra und Apollonia. Dies legt nahe, dass die Übersetzungen individuell von Provinzgouverneuren kommissioniert wurden. Die lange Zeilenfassung spricht für die Anbringung auf einer Wand, vielleicht des (17 CE von einem Erdbeben zerstörten?) Augustus-Tempels. Siehe auch Rowe, The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra), Vol. I: From Augustus to the end of the third century AD. Vestigia, Bd 62, in BWCR 2012.09.47 [30.04.2022]; Judge, The Failure of Augustus: Essays on the Interpretation of a Paradox (2016/2019) 185-193.

<sup>31</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xiv.

<sup>32</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xii. Antiochia, eine von den Seleukiden im 3. Jh. BCE errichtete Stadt und für römische Veteranen neu gegründete colonia, ruht wie Rom auf sieben Hügeln und teilt mit der Urbs die Bezeichnung einiger vici. Der starke Wunsch der Elite nach einer Bindung zu Rom und die große Zahl der aus Italien stammenden Bewohner erklären die lateinische Kopie der RGDA. Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 13-16.

<sup>33</sup> Die vermutlich auf einer breiten Basis eingravierte griechische Fassung der RGDA verteilt sich auf sieben Blöcke. Auf ihr standen wahrscheinlich fünf oder mehr Statuen der Kaiserfamilie (Augustus, Tiberius, Livia, Germanicus, der jüngere Drusus). Vermutlich 14-19 CE errichtete die griechische Stadt Apollonia, in der Augustus coloni angesiedelt hatte, einen dazugehörenden Tempel. Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xiii; Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 16-18.

<sup>34</sup> Botteri ZPE 144 (2003) 264 = Frg 34j Drew-Bear/Scheid 232: Siehe Drew-Bear/Scheid, La copie des *Res Gestae* d'Antioche de Pisidie, ZPE 154 (2005) 217-260. Costabile, RG 34.1, 258-260 mit Buchstabenvergleich erkennt ein I statt des T; ders, Il perfido imperium e l'ambigua potestas di Augusto (RG XXXIV. 1-3), in Palma (a cura di), Civitas e civiltas. Studi in onore di Guizzi I (2013) 232, ergänzt die RGDA 34,1 daher folgendermaßen: „In consulatu sexto et septimo, postqua[m] b]el[la civil]ia extinxeram, per consensum universorum [pot]tens re[ru]m om[ni]um, rem publicam ex mea potestate in senat[us populi]que R[om]ani [a]rbitrium transtuli.“ Eckige Klammern [...] bedeuten integrierte Worte dank der griechischen Version, die im lateinischen Text fehlen. In Fettdruck gesetzte Buchstaben stehen für schlecht lesbaren Text. Costabile, ebend (2013 [bzw abweichend 2012]) übersetzt so: „1. Nel mio sesto e settimo consolato (28-27 a.C.), dopo aver estinto le guerre civili, essendo padrone assoluto dello Stato per universale consenso [trovandomi ad avere il potere assoluto per universale consenso (2012)], trasferii la Repubblica dalla mia potestà al libero arbitrio del senato e del popolo romano.“ Schon Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* 85, hatte – vor dem Fund Botteris – beide Lesarten für möglich gehalten: „Seyfarth conclut donc que notre phrase peut être traduite par “me trouvant avec l'assentiment universel dans la possession du pouvoir absolu“. Il est



RGDA 34,1 (Mitchell/French):<sup>35</sup> *In consulatu sexto et septimo p[ostquam bella civil]ia exstinxeram per consensum universorum [potens rerum omn]ium rem publicam ex mea potestate in senatus [populique Romani a]rbi[t]rium transtuli.*

Es ist der siegreiche Triumphator, nunmehr ohne Rivalen, der mit seiner unleugbaren „*omnipotentia*“ (Nicosia<sup>36</sup>) prahlt, einer Machtposition, die ihm wie eine reife Frucht in die Hand gefallen ist (Costabile<sup>37</sup>). Faktischer Besitz, nicht Besitzergreifung. Der römische *princeps* doch kein Autokrat, sondern (fast) ein Magistrat. Die Konstituierung des Prinzipats kein geduldeter Putsch, sondern ein republikanische Formen respektierender Vorgang.<sup>38</sup> Jedenfalls passt die rezente Integration durch den archäologischen Fund besser zu den großen Erzählungen von Tacitus und Suetonius (1.-2. Jh.) oder Cassius Dio (2.-3. Jh.) über die Machtübernahme Octavians nach dem Sieg in der Seeschlacht bei Actium (27 BCE).<sup>39</sup> Und sie passt auch besser zum nüchternen Stil der RGDA, in das von stolzem Familienruhm und staatstragender Selbstlosigkeit kündende politische Testament. Es ist ein professionelles Spiel mit *potens* – *potestas*, *Augustus* – *auctoritas*, *augeo* – *augurium* (Licandro).<sup>40</sup>

étrange qu'il n'ait pas proposé alors de substituer à *potitus* le participe *potiens* (ce qui se comprend, car cette forme est très rare), ou l'adjectif *potens*“.

<sup>35</sup> Exemplarisch Textedition, Übersetzung und Kommentar von Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* (lateinischer Text neben griechischer Version, nur Übersetzung aus Latein). Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* übersetzt beide Sprachen. Mitchell/French (edd.), *The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra) I. From Augustus to the End of the Third Century AD* (2012) übersetzen alle Inschriften, außer den RGDA, mit Verweis (68-70, 138) auf die vorhandenen Publikationen, va die von Scheid (2007) und Cooley (2009). Mitchell/French fertigten Handkopien und ein „diplomatic transcript“ an von dem, was sie 2005 und 2006 (noch) auf dem Stein lesen konnten seit Mommsens Abdrucken (1882), unterstützt durch moderne Technik (Photographie), die allerdings die Witterungsschäden nicht wettmacht. Im Unterschied zu allen vorigen Editionen konnten sie am Monument den gesamten unverhüllten Text in beiden Versionen in Augenschein nehmen.

<sup>36</sup> Nicosia, *Potens rerum omnium*, MEP 12-15 (2009-2012) 213-230.

<sup>37</sup> Costabile, RG 34.1, 269: „Per concludere, i confronti lessicali di '*potens*', come anche di '*potiens rerum*' – e tanto più di '*potiens rerum omnium*' – non lasciano dubbio alcuno sul significato di onnipotenza, comunque conseguita, connesso a tale espressione del tutto indipendentemente dalla fonte e dalla legittimazione del potere. Anzi, gli esempi citati associano '*potiens rerum*' ad una situazione di fatto, che nei casi attestati è considerata volentieri perfino illegittima. Tanto che Augusto sente l'esigenza di dichiarare che egli è onnipotente sì perché la vittoria gli ha lasciato in mano tutto l'impero, ma ciò comunque per universale *consensus*. Egli, facendo ricorso a tale espressione, e marcandola con l'aggiunta di '*omnium*', intendeva accentuare la generosità e l'eccezionalità del gesto d'aver restituito al senato ed al popolo quel potere sullo Stato, che si era "concentrato" in lui, cadendogli in mano, come un frutto maturo, dopo la morte di Antonio, con il quale l'aveva prima, *oborto colla*, condiviso. E ciò nel momento in cui tutti gli eserciti, italici e provinciali, che l'avevano portato alla vittoria, insieme a tutto l'universo romano, acconsentivano all'assolutezza del suo potere, un potere monarchico nel senso etimologico del termine (μόνου ἀρχή), poiché di esso Augusto era rimasto, infine, l'unico padrone.“

<sup>38</sup> Rezente Literatur bei Marotta, *Esercizio* 38 Fn. 122; Ferrary/Scheid (a cura di), *Il princeps romano: autocrate o magistrato? Fattori giuridici e fattori sociali del potere imperiale da Augusto a Commodo* (2015); Judge, *Failure* 181-184 resümiert die *communis opinio*: keine Partizipkonstruktion, sondern eine Adjektivform, nicht mehr „took full control“, sondern „was in full control“. Lesenswert bleibt Kunkel, *Über das Wesen des augusteischen Prinzipats* (= *Gymnasium* 68 [1961] 353-370 = *ders in Augustus* [1969] 311-335), in *Kleine Schriften* (1974) 383-404.

<sup>39</sup> Vell. 2,91,2: *consensus universi senatus populique Romani*. Aufschlussreich die lange Passage in Cass. Dio 53,3-11. Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* 85 über *potens rerum omnium* in Cicero und Tacitus. Quellen und Diskussion bei Costabile, RG 34.1, 267-269; Licandro, *Augusto* 16. Siehe auch Cascione, *Consensus. Problemi di origine, tutela processuale. Prospettive sistematiche* (2003) 82-127.

<sup>40</sup> Botteri, ZPE 2003, 263-264 und Licandro, *Augusto* 28-41 loben die Qualität des Textes. Nüchtern Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 22-25 (der Ausdruck sei "appropriate for an inscribed text", konzise, einfach, der Stil "unexceptional"). Radikal Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xiv, xxvi-xxviii, demzufolge die Sekretäre des Augustus, vielleicht nach Vorgaben und Korrekturen des *princeps*, den Text verfasst hätten. „Ce texte était à la portée de tout secrétaire de haut niveau.“ Auch Sulla, Cicero, Pompeius hätten Sklaven, Freigelassene oder Freunde ihre Autobiographien schreiben lassen. Selbst wenn Augustus an der Komposition nicht beteiligt war, stamme das Dokument zweifellos aus dem Zentrum der Macht. Zeitlich fiel es wohl in die

Im Kapitel 34 (1 und 3) verwendet Augustus „*potestas*“ zwei Mal. Einmal iSv *potentia* (tatsächliche Macht, oligarchisch, gewaltbegründet, tendenziell im Sprachgebrauch seiner Zeit negativ konnotiert), die ihm zu alle überragender *auctoritas* (politisch-moralischem Prestige) verholfen hat; das andere Mal iSv institutioneller Macht aufgrund der konsularischen Magistratur. Diese Symmetrie zwischen Politik und Institution durchzieht die RGDA. An mehreren Stellen in der Autobiographie wiederholt Augustus, dass der Senat und das Volk von Rom ihm allgemeine Zustimmung (*consensus universorum*) bekundet hätten. Damit will er wohl die Optik institutioneller Strenge, des formgerecht artikulierten Willens von Seiten der republikanischen Einrichtungen erwecken, nicht des populistischen Applauses, des Zuspruchs einer beliebigen Menschenmenge.<sup>41</sup> Weder König noch Diktator, *princeps* will er sein,<sup>42</sup> mit legalen, legitimen Befugnissen, jemand, der kraft der Gesetze und diesen entsprechend handelt.<sup>43</sup> Dass dieses Narrativ der historischen Wahrheit entspricht, haben rezente Untersuchungen vor allem im Hinblick auf das Kapitel 34 bestätigt.<sup>44</sup>

Für die severischen Juristen und die justinianischen Institutionen besteht jedenfalls kein Zweifel, dass das Volk von Rom Augustus *omne suum imperium et potestatem conferat* (*concessit*), diesem und auf diesen seine gesamte Herrschaftsgewalt übertragen hat.<sup>45</sup>

*Potens* (oder *potiens*) statt *potitus* ist keine unbedeutende lexikalische Korrektur. Mit diesem Steinchen zerbröckelt nicht nur die Mommsensche Konstruktion über die Etablierung des Prinzipats. Auch der brillante, seiner Entstehungszeit geschuldete Essay von Ronald Syme über „The Roman Revolution“ (1939) ist damit seines Fundaments beraubt. Zumindest in der Botschaft, die Augustus in Rom auf Lateinisch deponiert hat. Am Rande sei noch erwähnt, dass Paula Botteri, die das Projekt in der Türkei leitete und darüber publizierte, mitsamt dem Fundstück verbissenen Verdächtigungen und harschen Beschimpfungen ausgesetzt war.<sup>46</sup> Nun zu den griechischen Versionen.

## B. Die römische Botschaft an die Provinzen

Wo vorerst kein Königreich ohne Krone, sondern die restituierte Republik<sup>47</sup> im ergänzten lateinischen Wortlaut zutage tritt, steht auf Griechisch *ἐνκρατὴς γινόμενος*, ein Syntagma, das ziemlich treffend *potitus* wiedergibt und Mommsen wahrscheinlich derart zur Füllung der Lücke ermutigt hat. In zeitgenössischer Verwendung beschreibt die Formulierung meistens den Feldherrn, der sich im Krieg gewaltsam behauptet und sich einer Stadt oder eines Landes

---

Jahre 9-13 CE, aber plausibel erschiene die (Neu-)Fassung in einem Zug im Jahr 13. Denn die *Res Gestae* vermittelten die Sicht auf ein Regime als Ganzes, das Augustus geduldig aufgebaut habe. Und es seien nur 270 Zeilen, so Scheid (xxii-xxvi), nicht die *Aeneis*.

<sup>41</sup> So Licandro, Augusto 13-16.

<sup>42</sup> Tac. ann. 1,9,4-5: [...] *non aliud discordantis patriae remedium fuisse quam ab uno regeretur*. 5. *Non regno tamen neque dictatura sed principis nomine constitutam rem publicam*. „Non era rimasto altro rimedio alle discordie della patria che farne reggere il governo da uno solo. Tuttavia, non col regno né con la dittatura [Augusto] aveva costituito lo Stato, ma col nome di *princeps*“. Siehe Costabile, RG 34.1, 287-288.

<sup>43</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* lvi-lvii; Canfora, Augusto figlio di Dio (2015) 298; Licandro, Augusto 216. Über die Diktaturen Caesars, des Adoptivaters Octavians, und den Untergang des Amtes Kunkel/Wittmann, Staatsordnung und Staatspraxis der Römischen Republik II. Die Magistratur (1995) 712-717.

<sup>44</sup> Ferrary, *Res publica restituta* et les pouvoirs d'Auguste, in Franchet d'Espèrey/Fromentin/ Gotteland/Roddaz (éd.), *Fondements et crises du pouvoir* (2003) 419-428; Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* lxi-lxii.

<sup>45</sup> Ulp. 1 inst. D. 1,4,1 pr.-1; I. 1,2,6; C. 1,17,1,7 (*const. Deo auctore* 7). Bretonne, Storia del diritto romano (1993) 224, 236; Licandro, Cicerone alla corte di Giustiniano. Dialogo sulla scienza politica (Vat. gr. 1298) (2017) 233.

<sup>46</sup> Licandro, Augusto 6, 11.

<sup>47</sup> *Regnum sine corona* oder *respublica restituta* disputiert durchaus bissig Tac. ann. 1,8-10.



bemächtigt hat.<sup>48</sup> Wäre es denkbar, dass die Form der Machtergreifung durch Augustus in der fernen Urbs für die Provinzbewohner belanglos war? Könnte *potens* (oder *potiens*) auch mit ἔγκρατης γενόμενος übersetzt werden? Sollte die griechische Botschaft im hellenisierten Osten anders lauten als in Rom?

In seiner akkuraten Edition der RGDA aus dem Jahr 2007 übersetzt Scheid nur den lateinischen Text und stellt die griechische Fassung bloß zum Vergleich daneben. Es sei davon auszugehen, dass die griechischen Kopien aus Ancyra und Apollonia auf derselben offiziellen Vorlage beruhen.<sup>49</sup> Zu Kapitel 34,1 notiert er keine Abweichung zwischen lateinischem und griechischem Text<sup>50</sup> und übersetzt die Stelle wie folgt: „Pendant mon sixième (28 av. J.-C.) et mon septième (27 av. J.-C.) consulat, après avoir éteint les guerres civiles, étant en possession du pouvoir absolu avec le consentement universel, je transférai la république de mon pouvoir dans la libre disposition du Sénat et du Peuple romain“.<sup>51</sup> In seinem Kommentar stellt Scheid einerseits fest, dass *potiri* selten im öffentlichen Rechtskontext gebraucht werde, obwohl manchmal iSv mächtig sein und regieren. „Or, *potiri* signifie aussi bien « posséder » que « prendre possession de ».“ Andererseits, aoristisch verwendet, könne ἔγκρατης γενόμενος auch bedeuten „étant en possession de“, die Wendung könne Allmacht und müsse nicht Usurpation beschreiben. In beiden Sprachen sieht er somit dasselbe ausgedrückt.<sup>52</sup> Zudem wird der Kopist, der ins Griechische überträgt, sich kaum erlauben, den Inhalt einer offiziellen Verlautbarung eigenmächtig anders zu interpretieren.<sup>53</sup> Vieles spricht für in den Provinzen generierte Typen, deren Fassung römischer Kontrolle unterlag.<sup>54</sup> All diese Überlegungen werden am Schluss gekrönt vom vorhin erwähnten Glücksfund aus Antiochia.<sup>55</sup>

Wie ist der Text der RGDA in die Provinzen gelangt? Wer hat die Kopien erstellt? Wer hat ihn ins Griechische übertragen? Fragen, die viele Antworten zulassen und Einiges offenlassen. Nach ihrer Verkündung im Senat sollten die *Res Gestae* im gesamten Reich verbreitet werden, meinen manche.<sup>56</sup> Dafür habe Tiberius Sorge getragen, der bekannt sei für die skrupelhafteste Handhabung von *acta*.<sup>57</sup> Zunächst revidierte Tiberius das Augusteische *volumen* in Rom und versah es mit einer *subscriptio*. Davon erstellte man Kopien und sandte eine davon nach

<sup>48</sup> Botteri, ZPE 2003, 264-265; ausführlich Costabile, RG 34,1, 260-269.

<sup>49</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xxix; lxviii-lxxi (Vergleich der Versionen). Auch Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 22 glaubt, dass die griechischen Versionen denselben Prototyp haben, weil sie sogar dieselben Fehler/Versehen aufweisen. Die Version aus Sardis (Fn. 30) scheint allerdings davon autonom auf der lateinischen Grundlage erstellt worden zu sein.

<sup>50</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xxix-xxxiv (Vergleich des *Ancyranum Latinum* mit *Ancyranum Graecum*).

<sup>51</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* 24.

<sup>52</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* 84-85.

<sup>53</sup> Botteri, ZPE 2003, 265, hält zur griechischen Version fest, dass der Übersetzer „ha cercato, per quanto possibile, di non tradire il testo“.

<sup>54</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 22. Vgl. supra Fn. 49 über verschiedene Prototypen in Augusteischem Galatien und senatorischem Lydien.

<sup>55</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* 84-86 (Diskussion der Textkritik für *potens* statt *potitus* von Seyfarth bis Botteri); Licandro, Augusto 6-28 (allerdings ohne auf die griechische Version der RGDA einzugehen).

<sup>56</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xiv-xvi (Übermittlung des Textes von Rom nach Galatien).

<sup>57</sup> Eck/Caballos/Fernández, Das senatus consultum de Cn. Pisone patre (1996) 103-106. Die *subscriptio* am Ende des SC durch Tiberius zur Archivierung und Veröffentlichung der Maßnahme des Senates, die ihm überbrachte eigenhändige Abschrift durch seinen Quästor und Vertrauten A. Plautius legen nahe, dass er im Falle der *Res Gestae* in ähnlich umsichtiger Weise vorgegangen sein wird, meint Botteri, ZPE 2003, 265.

Galatien. Dort erfolgten Abschriften, nach denen die lateinischen Inschriften von Ancyra und Antiochia realisiert wurden. In der Kanzlei des Legaten von Galatien fertigte man dann die griechischen Übersetzungen der *Res Gestae*, die auf den Epigraphen von Ancyra und Antiochia erhalten sind.<sup>58</sup> Scheid, dessen Meinung hier exemplarisch wiedergegeben wird, folgert diese Schritte analog der Verbreitung von 1995 in der Baetica (Raum Sevilla/Spanien) auf Bronzetafeln gefundenen sechs lateinischen Versionen des *SC de Cn. Pisone patre*, das unter Tiberius erging (20 CE). Wie die Herausgeber vermutet er auch im Fall der *Res Gestae*, dass nicht abgeschrieben, sondern diktiert wurde, weil viele Abschriften gleichzeitig zu erstellen waren. Inkongruenzen und Irrtümer beruhten daher auf Hörfehlern bei unterschiedlichen Diktaten oder mangelnden Sprachkenntnissen der Schreiber.<sup>59</sup> Die minimalen Divergenzen in Orthographie, Phonetik, Lexikographie und Syntax ließen sich mit unterschiedlichen Gewohnheiten und Persönlichkeiten der *scribae* erklären.<sup>60</sup> Man könne daher von einem Archetypus ausgehen, auf dem die lateinischen Kopien und ihre griechischen Versionen in Galatien beruhten. Es gäbe kein Indiz, dass die vier erhaltenen Inschriften eine Passage im Original wesentlich verändert hätten.<sup>61</sup>

Andere wie Cooley meinen, dass es keine zentrale Anordnung zur Verbreitung der RGDA gegeben habe, sondern die monumentale kultische Realisierung der Inschriften im Ermessen des Provinzgouverneurs oder der Provinzversammlung (Koine) oder beider gemeinsam gelegen sei. Gerade in Galatien spräche die besondere Nähe zu Rom für die Verbreitung, anderswo aber nicht. Jedenfalls sei es vernünftiger, die vorhandenen Funde geopolitisch einzuordnen und auf örtliche Besonderheiten Bedacht zu nehmen.<sup>62</sup> Diese Frage ist geknüpft an jene nach der Autonomie der griechischen Versionen.

In der neueren Forschung wurde bemängelt, dass die griechischen Übertragungen nur als Notbehelfe zur Rekonstruktion des vermeintlich wichtigeren Urtextes von Augustus, zur Füllung der lateinischen Lücken, gedient hätten.<sup>63</sup> Für die griechische Fassung hätte man nicht nur generell wenig Interesse gezeigt, man hätte auch den lokalen Sprachgebrauch im hellenisierten Kontext des 1. Jhs. CE ignoriert.<sup>64</sup> Bei genauerer Betrachtung sei hingegen festzustellen, dass die griechische Version bewusst auf ein Publikum fernab von Rom abgestimmt

<sup>58</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xv-xvi, xxix-xxx. Analoges kann nun für Sardis in Lydien, eine senatorische Provinz, angenommen werden, wo eine leicht abweichende Fassung gefunden wurde. Siehe supra Fn. 30.

<sup>59</sup> Caballos/Eck/Fernández, El senadoconsulto de Gneo Pisón padre (1996) (äußere Geschichte der sechs Bronzetafeln und Umlauf in der Baetica, archäologische und epigraphische Fragen, Verzeichnis der 1918 Vokabeln); Eck/Caballos/Fernández, Das senatus consultum de Cn. Pisone patre (1996) (stärkeres Augenmerk auf politische Fragen): Beide Editionen vergleicht Grelle, Il *Senatus Consultum de Cn. Pisone Patre*, SDHI 66 (2000) 223-224. Eck/Caballos/Fernández, SC de Cn. Pisone patre 53-55 zufolge seien Diskrepanzen auf Fehler oder Missverständnisse der Kopisten zurückzuführen, die den vom Prokonsul in der Baetica veröffentlichten Text abgeschrieben haben, bzw. der Graveure oder Steinmetze, die den Text in verschiedenen Städten übertragen hatten. Es könnte aber auch mehrere Texte geben, die der Statthalter an verschiedenen Orten publizieren ließ.

<sup>60</sup> „Il est donc illusoire d'utiliser les divergences orthographiques pour tenter de restituer le texte originel, [...], car elles ne portent que sur les habitudes des copistes.“ Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xvi (die Textvergleiche im Einzelnen lxv-lxxi).

<sup>61</sup> „Elles livrent toujours le même texte.“ Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* lxvi.

<sup>62</sup> Mittlerweile ist in Sardis in der senatorischen Provinz Lydien eine weitere griechische Fassung, allerdings mit nur vier Zeilen, die unser Kapitel nicht betreffen, entdeckt worden, über die seit 2012 publiziert wird. Siehe supra.

<sup>63</sup> Zu berücksichtigen ist allerdings auch, dass die griechischen Kopien unvollständiger rekonstruiert sind als die lateinischen, weil sie teilweise unzugänglich waren und es seit 2011 wieder sind. Mitchell/French (edd.), *Greek and Latin Inscriptions* 68 („[...] as a new programme of restoration and conservation is beginning, designed to prevent the temple walls from collapsing“).

<sup>64</sup> Botteri, ZPE 2003, 261; Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 26 (das Griechisch einer Koine im Kaiserreich sei an jenem der Klassik in Attika gemessen, die „verfälschte“ Übersetzung daher einem non native tongue in Rom zugeschrieben worden).

wurde, „even tailored to its sentiment“.<sup>65</sup> Wenn einerseits der Text verständlich für Provinzbewohner sein sollte, so musste andererseits gewährleistet sein, dass „the wording of the original can be recovered from the translation“. Vor allem bei religiösen und juristischen Texten, wie SCa oder den RGDA, wird das strenger eingehalten, Idiome werden so nah am Original wie möglich übersetzt.<sup>66</sup> Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch die Beobachtung, dass der lateinische Text der RGDA griechische Termini vermeidet und stattdessen längere Wendungen benutzt oder paraphrasiert, offenbar eine von fremden Einflüssen unverfälschte „nationale“ Sprache bieten will.<sup>67</sup>

In ihrer 2009 publizierten zweisprachigen Ausgabe der RGDA (mit Übersetzung und Kommentar) arbeitet Cooley die relative Eigenständigkeit der griechischen Fassung und subtile Differenzen zum lateinischen Text heraus. Schon die Überschriften am Tempel in Ancyra, die in größeren Schriftzeichen gesetzt sind als die RGDA und in der dritten Person das augusteische Dokument vorstellen, verkünden nicht denselben Inhalt. Während der lateinische Vorspann die Unterwerfung der gesamten Welt durch Augustus zelebriert (*rerum gestarum divi Augusti, quibus orbem terrarum imperio populi Romani subiecit*), fehlt der Satz zur Gänze im griechischen Titel. Wenn *et impensarum, quas in rem publicam populumque Romanum fecit* auf Geschenke des vergöttlichten Augustus für Staat und Volk von Rom hinweist, wird in griechischer Fassung vielleicht bewusst der Adressat offengelassen, sodass die Geschenke des *divus* nicht nur Rom betreffen, sondern auch die Provinzen einschließen können. Man kann es Diplomatie nennen, wenn der griechischsprachige Bewohner der Provinz einer „message control“ über die ökumenische Eroberung unterzogen wird, deren Teil er ist. Jedenfalls stimmt der griechische Titel der RGDA seinen Leser zu einer nicht unwesentlich anderen Interpretation des Dokuments ein als die lateinische *praescriptio*, dessen idealtypischer Leser sich in Rom vor dem Iulischen Mausoleum befindet und von den Siegen und Spenden des Augustus erfahren soll.<sup>68</sup> Der imperialistische Ton der lateinischen RGDA wird in der griechischen Übertragung gedämpft oder vermieden, Augustus als Geschenkgeber und Wohltäter hervorgehoben, als Eroberer heruntergespielt. Die Redakteure der griechischen Version der RGDA zeigen große Versiertheit in der lateinischen Sprache, Kenntnis der politischen Realität sowie der römischen und griechischen Institutionen. Sie wählen Kriterien, die auf die Mentalität in

<sup>65</sup> Topographie und Institutionen in Rom werden vereinfacht, paraphrasiert oder weggelassen. Das Original wird an den neuen kulturellen Kontext adaptiert: Spenden werden in Denarien, der Währung in Galatien und im Osten, angegeben, statt in Sesterzen, die in Rom üblich waren. Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 19, 26-28 (Zitat 26).

<sup>66</sup> Adams, *Bilingualism* 469-479 (mit Literatur), 504 (griechischer Dativ statt Genitiv für lateinischen Ablativus absolutus in RGDA). Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 26 („with the aim of making the Greek text sound Roman“).

<sup>67</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 24 (statt *naumachia* wird im Kapitel 23 *navalis proeli spectaculum* verwendet). Dazu passend das Verbot des Gebrauchs von Griechisch im Senat (Suet. *Tib.* 71) mit einem kurzen Kommentar bei Adams, *Bilingualism* 9-11.

<sup>68</sup> Weitere Beispiele sind im Hauptdokument zu finden. Die Unterwerfung und „Pazifizierung“ rebellischer Völker durch militärische Siege wird auf Griechisch ohne die Wendung *parta victoriae pax* wiedergegeben, Bezugnahmen auf Triumphzüge übergangen. Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 28-29; Mitchell/French (edd.), *Greek and Latin Inscriptions* 138.

dem kulturellen Ambiente abstellen, an das sie sich wenden.<sup>69</sup> Heute überwiegt die Auffassung, dass die Übersetzer keine Römer, sondern Sekretäre des Legaten oder der Städte in der Provinz waren und die Kopien vor Ort angefertigt wurden.<sup>70</sup> Es ist Teil einer Strategie des sensiblen Umgangs mit dem Übergang unter römische Kontrolle (*Galatia* wird unter Augustus römische Provinz).

Die zwei Versionen der *Res Gestae* werden in Ancyra an den Wänden des Tempels befestigt, den der Koinon der Galater, die Versammlung der städtischen Vertreter der Provinz, Augustus und der Göttin Roma widmet. An den Innenwänden des Vorhofes rechts und links vom Eingang der lateinische Text, an einer langen Außenwand die griechische Übertragung. Das Augusteum ist das älteste und berühmteste römische Gebäude in der Stadt.<sup>71</sup> Man hat die Anlage über einem Sakralbau der kleinasiatischen Gottheiten Men und Kybele errichtet und demonstriert damit die Integration des neuen Kaiserkultes in der Provinz. Die Verschmelzung des Augustus-Kultes mit dem Magna-Mater-Kult ist von großer Symbolkraft, hatten die Römer doch 204 BCE die Göttin Kybele zur Unterstützung ihres Krieges gegen Hannibal nach Rom geholt.<sup>72</sup> Politische Loyalität zeigt man Rom im Allgemeinen durch die Widmung von Statuen der Augusteischen Familie und durch den Gebrauch von Latein.<sup>73</sup> In den mit prächtiger Goldfarbe grundierten Marmor ist der Text in markanten rubinroten Lettern eingraviert, um mit spektakulären Inszenierungseffekten ein breites, multiethnisches Publikum aus allen sozialen und kulturellen Schichten zu beeindrucken.<sup>74</sup>

Galatien mit der von Augustus neu gegründeten Hauptstadt Ancyra<sup>75</sup> ist durch friedliche Annexion 25 BCE ins römische Reich eingegliedert geworden. Es ist die einzige Provinz, die Augustus in den von ihm eroberten Territorien gegründet hat, doch sie scheint in der Liste der eroberten Provinzen in den Kapiteln 27/28 der RGDA nicht auf.<sup>76</sup> Die Provinz untersteht einem *legatus Augusti* im Rang eines Prätors und somit dem prokonsularischen *imperium* des *princeps*.<sup>77</sup> Mit keinem Wort wird diese Tatsache in den RGDA und den sie begleitenden Tex-

<sup>69</sup> Botteri, ZPE 2003, 265-266, 267. "Questa breve rassegna sulla traduzione greca delle RGDA pone l'accento su alcuni procedimenti dettati dalla committenza imperiale di Roma al fine di convertire il messaggio augusteo in modo consono alla popolazione provinciale dell'area mediterranea fortemente ellenizzata. In primo luogo va sottolineata l'eccellenza della traduzione di un originale latino che si caratterizza per una prosa essenziale, concisa, priva di ricercatezze stilistiche. [...] Destinataria della comunicazione è un'utenza socialmente differenziata: i concittadini di Roma, i provinciali, gli stranieri. Quello di Augusto era, ed è un discorso politico, un capolavoro, con tutti gli infingimenti che l'esercizio del potere impone sistematicamente ai codici della comunicazione." Botteri, Iscrizione greca del tempio, in Botteri 113.

<sup>70</sup> Wigtil, The Translator of the Greek *Res Gestae* of Augustus, AJPh 103 (1982) 189-194, diskutiert die Auffassungen über Muttersprache und Nationalität des Übersetzers. Aufgrund von sprachlichen Besonderheiten (zB Dativus absolutus), Fehlern oder Versehen (zB über die vier größten Priesterkollegien oder die progressive Entwicklung des Zensus) und von hellenistischen Besonderheiten (Augustus als Monarch/Gottkönig) hält der Autor den Übersetzer für keinen Römer. Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* xxix-xxxiv (mit einer Gegenüberstellung der Divergenzen, Fehler oder Auslassungen in den Übersetzungen).

<sup>71</sup> Botteri, Progetto Ancyra. Presentazione, in Botteri 23-24.

<sup>72</sup> Bechert, Die Provinzen des Römischen Reiches. Einführung und Überblick (1999) 136; Mitchell/French (edd.), Greek and Latin Inscriptions 10-13 (*Galatia* und Kaiserkult).

<sup>73</sup> Eck, The presence, role and significance of Latin in the epigraphy of the Roman Near East, in Cotton/Hoyland/Price/Wasserstein (eds.), From Hellenism to Islam. Cultural and linguistic change in the Roman Near East (2009) 15-42 (31).

<sup>74</sup> Botteri, Progetto Ancyra – Presentazione, in Botteri 35. Mitchell/French (edd.), Greek and Latin Inscriptions 68: "[...] they were meant to be read, as well as admired, in antiquity."

<sup>75</sup> Liv. 38,24,1 beschreibt sie als *nobilem in illis locis urbem*. Obwohl es relativ wenige literarische Bezugnahmen auf die Stadt gibt, nimmt sie im römischen Straßennetz die Rolle eines bedeutenden Verkehrsknotenpunktes ein. Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 7; Mitchell/French (edd.), Greek and Latin Inscriptions 2-3, 5-6.

<sup>76</sup> Botteri, Progetto Ancyra – Presentazione, in Botteri 24.

<sup>77</sup> Bechert, Provinzen 135; Breton, Storia 248-249.

ten erwähnt, in keiner Sprache wird *Galatia* als *provincia* tituiert. „Roman rule“ in dieser frühen Periode habe noch einen „light touch“. <sup>78</sup> Der schon erwähnte „entmilitarisierte“ und verkürzte Titel, der die RGDA auf Griechisch präsentiert, und die auf einer Liste symbiotisch vereinten lokalen und römischen Wohltäter am Ende der RGDA vollziehen die kulturelle Annexion an jene Welt, die von der *redactio in formam provinciae* politisch nach 25 BCE eingeleitet worden ist.

Die lokale Priesterschaft und die Notablen von Ancyra vermerken am Monument auf einer Liste detailreich – wie auch an anderen Tempelbauten in Kleinasien aus augusteischer Zeit üblich –, in welcher Form sie dem vergöttlichten Augustus, seiner Familie und der personifizierten Göttin Rom huldigen, in welchem Ausmaß sie die Stadtbevölkerung beschenken und das öffentliche Wohl mehren. <sup>79</sup> Unter den Priesternamen finden sich die prominentesten aus den hervorstechendsten galatischen Familien, wie zB Pylaemenes, Sohn des letzten Königs Amyntas, der das Grundstück für das Sebasteion spendete, und Albiorix, Sohn des vormaligen Regierenden der Region Karana in Pontus Ateporix, der Statuen für Livia (Iulia Augusta) und Augustus errichten ließ. <sup>80</sup> Es ist ein prestigeträchtiges Zeichen der Einbindung des römischen Kultus in den lokalen, die Organisation des sozialen Konsenses zur Legitimierung der Hegemonie Roms durch die städtischen Eliten. An diesem Ort finden sakrale Feiern statt, Spiele und Spektakel jeder Art, die Verteilung von Getreide und Öl. Propaganda und Romanisierung, unterstützt und getragen vom örtlichen Evergetismus Ancyras, laufen auf Hochtouren.

Kehren wir nun zur Frage nach dem griechischen Pendant von *potens* (oder *potiens*) zurück. Zur Erinnerung nochmals der lateinische Text.

RGDA 34,1 (Mitchell/French): *In consulatu sexto et septimo p[ostquam bella civil]ia exstinxeram per consensum universorum [potens rerum omn]ium rem publicam ex mea potestate in senatus [populique Romani a]rbi[t]rium transtuli.*<sup>81</sup>

RGDA 34,1 (Mitchell/French):<sup>82</sup> Ἐν ὑπατείαι ἐκτι καὶ ἐβδόμηι μετὰ τὸ τοῦς ἐνφυλίους ζβέσαι με πολέμους κατὰ τὰς εὐχὰς τῶν ἐμῶν πολε[ι]τῶν ἐνκρατῆς γενόμενος πάντων τῶν

<sup>78</sup> Mitchell/French (edd.), Greek and Latin Inscriptions 10.

<sup>79</sup> Botteri, Progetto Ancyra – Presentazione, in Botteri 30-32. Die Listen der Wohltäter datieren aus dem Jahr 14 CE (mit älteren aus 5/4 BCE) und vom frühen 2. Jh. CE. Interessant die großzügigen Spenden von lokalen führenden Familien zur Verehrung des Augustus und Roms, zur Konsolidierung ihres hohen Status mit dem neu etablierten Regime. Summen, die jedenfalls mit jenen von Augustus in den RGDA erwähnten nicht mithalten können: Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 12-13.

<sup>80</sup> Mitchell/French (edd.), Greek and Latin Inscriptions 10-11.

<sup>81</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 98: „In my sixth and seventh consulships [28-27 BC], after I had put an end to civil wars, although by everyone's agreement I had power over everything, I transferred the state from my power into the control of the Roman senate and people.“

<sup>82</sup> Vgl. Mitchell/French (edd.), Greek and Latin Inscriptions 66-153 über den gesamten „Imperial Temple“ (*Res Gestae* 66-138). Botteri, Iscrizione greca del tempio, in Botteri 41 lobt die „pregevole ricerca sul tempio di Augusto, un'accuratissima trascrizione in lettere maiuscole del testo epigrafico greco (e latino) delle *Res Gestae Divi Augusti*, insieme alla versione normalizzata in grafia corrente, in entrambe le lingue.“ Wir geben das diplomatische Transkript von Mitchell/French (2012) wieder, weil Botteri (2018) es für ihre Übersetzung (siehe infra) benutzt hat. Es unterscheidet sich von Scheid (2007) aber nur durch fehlende Satzzeichen und in zwei Fällen durch einen nicht mehr bzw. nunmehr erkennbaren Buchstaben. Vieles ist seit Humanns für Mommsen erstellten Gipsabdrucken (1883) verglichen mit dem Text am Monument (2005/6) unlesbar, manches durch moderne Fototechnik erkennbar geworden.

πραγμάτων ἐκ τῆς ἐμῆς ἐξουσίας εἰς τὴν τῆς συνκλήτου καὶ τοῦ δήμου τῶν Ῥ[ω]μαίων μετήνεγκα κυρίαν.<sup>83</sup>

Cooley übersetzt *potensi* Sv „über alles Macht haben“ und *ἐγκρατῆς γενόμενος* iSv „alle Belange kontrollieren“, was in beiden Fällen das Bild einer umfassenden faktischen Machthabe evoziert. Botteri setzt durch die Übertragung von *ἐγκρατῆς γενόμενος* mit „Herr(scher) geworden über alle öffentlichen Belange“ einen stärkeren Akzent auf (Allein-)Herrschaft.<sup>84</sup> Bringt sie damit zum Ausdruck, dass es für Menschen in der Provinz wenig bis keine Bedeutung hatte, ob jemand in der Urbs durch Usurpation oder legale Strukturen respektierend an die Macht gekommen war? Cooley bemerkt allgemein, dass juristische, konstitutionelle, institutionelle Details auf Latein, die die Lage/Verfassung in Rom betreffen, auf Griechisch grob und approximativ übertragen wirken. Man fände in letzterer Version „a less subtle picture of Augustus' supremacy at Rome than the one developed by Augustus himself“.<sup>85</sup> Hingegen treten monarchische Elemente des neuen Regimes in der griechischen Fassung weitaus unverhüllter zutage, was man in Rom nicht so offen akzeptiert hätte.<sup>86</sup> Das kann auch damit zusammenhängen, dass die Anbringung der Tafeln an den Wänden des Tempels erst nach Augustus' Tod, vielleicht 19 CE, erfolgte, als er bereits divinisiert war.<sup>87</sup> Was Augustus in Rom unterdrückt, ist ein offizieller Herrscherkult unter Bürgern. Anders in der östlichen Reichshälfte, wo man bekannterweise den Kult des lebenden Herrschers pflegt.<sup>88</sup>

Augustus inszeniert in den *Res Gestae* ein raffiniertes republikanisches Schauspiel, doch verhehlt er keineswegs das monokratische Substrat seiner Macht: *me princeps* wird im Osten (nach seinem Tod) mit *ἐπὶ δὲ ἐμοῦ ἡγεμόνος* übertragen.<sup>89</sup> Die Botschaft, die er der Nachwelt mit diesem Dokument hinterlässt, ist jene eines *imperium sine fine*, an dessen Anfang er steht und das die Zeit überdauert, gefeiert von Vergil und verkündet vom Regierungsapparat im Reich.<sup>90</sup>

### III. Epilog

<sup>83</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 99, übersetzt: „In my sixth and seventh consulships, after I had extinguished the civil wars, although I was in control of all affairs in accordance with the prayers of my fellow citizens, I transferred rights of ownership (sic!) from my power to that of the senate and people of Rome.“ M.-L. Freyburger-Galland, *Res publica restituta* chez Dion Cassius, in: Le Principat d'Auguste. Réalités et représentations du pouvoir. Autour de la *Res publica restituta* (dir. F. Hurlet, B. Mineo), Rennes 2009, notiert zu den Versionen: „On y remarquera que le traducteur ne suit pas exactement le texte latin.“ Sie bemerkt weiter, dass „[...] *transtuli* est traduit par μετήνεγκα, ce qui est parfaitement correct, mais son complément *rem publicam* n'est pas exprimé. Il faut le tirer de (ἐγκρατῆς γενόμενος) πάντων τῶν πραγμάτων du membre de phrase précédent où il traduit le latin (*potitus*) *rerum omnium*, à moins que l'on ne voie κυρίαν comme complément d'objet de μετήνεγκα et non comme traduction de *arbitrium* et que l'on comprenne: «J'ai transféré la direction (des affaires) de mon pouvoir à celui du sénat et du peuple Romain.» En tout cas, dans le texte grec, ce qui est «transféré», ce sont «les affaires» ou «la direction (des affaires)», mais pas *Rem publicam* [...]“. Le principat d'Auguste - *Res publica restituta* chez Dion Cassius - Presses universitaires de Rennes (openedition.org) 10 [15.11.2022].

<sup>84</sup> Botteri, *Iscrizione greca del tempio*, in Botteri 95: „Durante il mio sesto e settimo consolato, dopo aver estinto le guerre civili, divenuto signore di tutti gli affari pubblici con i voti dei miei concittadini, dal mio potere trasferii al senato e al popolo romano piena autorità.“

<sup>85</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 30. Auch *post id tempus auctoritate omnibus praestiti* klingt auf Griechisch – ohne zeitliche Abfolge und kausalen Hinweis auf die Verleihung durch den Senat – schludrig: „I excelled everyone in reputation“. Cooley, ebend.

<sup>86</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 30.

<sup>87</sup> Cooley, *Res Gestae Divi Augusti* 8-9.

<sup>88</sup> Kunkel, Wesen, 401.

<sup>89</sup> Botteri, *Iscrizione greca del tempio*, in Botteri 113.

<sup>90</sup> Botteri, *Iscrizione greca del tempio*, in Botteri 114.



Verfassungen, wie sie sich im Laufe des 20. Jahrhunderts manifestiert haben, sind ein neues und sonderbares Rechtsphänomen. „Die Verfassung ist ein besonderes Gesetz. Es schafft den Rahmen für den Aufbau des Staates und es legt die Grundregeln für das Handeln der Staatsorgane fest.“<sup>91</sup> Art. 1 B-VG lautet: „Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“<sup>92</sup>

Je nach Definition kann man unter „Verfassung“ auch jene Jahrhunderte alten Gewohnheiten im vorrevolutionären Königreich Frankreich subsumieren oder jene Englands und seines Empires mit ebensolchen ungeschriebenen Usancen und der schriftlichen Episode des „Bill of Rights“ oder jene revolutionären und postrevolutionären Erklärungen und Chartas Kontinentaleuropas.<sup>93</sup>

Roms „Verfassung“ beruht weitgehend auf ungeschriebenem Gewohnheitsrecht. Ihre tragende Grundlage bildet eine traditionell geübte Staatspraxis. Die Regeln des *mos maiorum* entspringen Präzedenzfällen (*exempla*), der Quelle des *ius publicum*. Man könnte sie, in grober Vereinfachung, mit einer materiellen Verfassung ohne Grundgesetz vergleichen.<sup>94</sup>

Im Ausdruck *civitas* findet man in der späten Republik das, was unserer modernen Auffassung von „Verfassung“ am nächsten kommt.<sup>95</sup> Sprechen wir von „klassischer“ Kultur und „Bürgergemeinschaft“, so taucht das bekannte Bild von Cicero (*Rep.* 6,13) auf, wonach *ius* die Mitglieder einer *civitas* verbindet ([...] *concilia coetusque hominum iure sociati, quae civitates appellantur*; [...] Zusammenschlüsse und Vereinigungen von Menschen in einem Rechtsverband werden *civitates* genannt). Das *ius* bindet die *cives* untereinander. Sie sind deswegen *cives*, weil sie das *ius* der Gemeinschaft, der sie angehören, hervorbringen, billigen, an dieses gebunden sind. In den antiken Texten liest man häufig, dass die Bürger das Recht benutzen (*utor*). Es sind die *cives*, die das *ius* hervorbringen, nicht eine übergeordnete Instanz oder ein Autokrat. Jeder römische Bürger ist über die Rechtsbildung mit den anderen Mitgliedern der *civitas* verbunden und gebraucht allen gemeinsame *iura*.

Nach unserer kurzen Betrachtung zeigt sich Rom als sozial und institutionell krisengeschüttelte *res publica*. Ihr Recht geht vom Volk aus. Augustus, nach dem Sieg bei Actium ein Mann von unüberbietbarer Macht, höchstem Prestige und Charisma, von altem Adel durch Adoption, „restituiert“ – festigt und setzt fort, wenngleich nur formal – die *res publica*. Sein Mittel

<sup>91</sup> <https://www.parlament.gv.at/PERK/GLJ/> [30.04.2022].

<sup>92</sup> Wr. Zeitung Andy Urban © fragt: *Im Gegensatz zum deutschen Grundgesetz geht in Österreich nicht die "Staatsgewalt", sondern das "Recht vom Volk" aus. Adamovich dazu:* Es steckt da schon ein bisschen Ideologie dahinter. Denn "Staatsgewalt" ist etwas Fassbares, das "Recht" bewegt sich doch auf einer höheren Ebene. Und außerdem steht bei uns geschrieben: "Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus." ([https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/oesterreich/2011479-Adamovich-Kein-ueberfluessiges-Wort-kein-Pathos.html?em\\_cnt\\_page=2](https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/oesterreich/2011479-Adamovich-Kein-ueberfluessiges-Wort-kein-Pathos.html?em_cnt_page=2) [30.04.2022])

<sup>93</sup> Inquadratur bei Grossi, *Prima lezione di diritto* (2003) 85-89.

<sup>94</sup> Kunkel/Wittmann, *Staatsordnung XIII*; Licandro, *Augusto* 75; Romeo, *Diritti fondamentali e costituzionalismo. La prospettiva storica*, *JUS-ONLINE* 2 (2020) 26-28, 45-47.

<sup>95</sup> In der mittleren Republik liegt die Darstellung des Verfassungskreislaufes (Polybios im 6. Buch seiner „Historien“), die spätere Politiktheorien (Machiavelli, Montesquieu) stark geprägt hat. Auf sie ist nicht einzugehen. Eine von Aristoteles entwickelte Mischform präferiert Cicero.

sind viele von der Volksversammlung erlassene Gesetze.<sup>96</sup> Die Wahl ist fundamental, um wieder der Rechtssicherheit herzustellen. Mit der *lex publica* und ihrem festgeschriebenen Text greift er auf die *mores* der Vorfahren zurück. In der Reflexion des C. Ateius Capito, *publici privatique iuris peritissimus* unter Augustus und in den Anfangsjahren des Tiberius, stellt das in der Volksversammlung beschlossene Gesetz einen zentralen Anhaltspunkt dar. Der illustre Rechtsexperte, auch „Ideologe des Prinzipats“ genannt, wird überall dort zugezogen, wo die *prisca et antiqua forma rei publicae revocata* werden soll.<sup>97</sup> Das Gesetz bleibt formal die Quelle für jede Art von magistratischer Gewalt und bekräftigt seinen Primat als Quelle des *ius publicum*. Capito definiert „*lex*“ als „*generale iussum populi aut plebis rogante magistratu*“.<sup>98</sup> Konform der Rechtstradition ist *lex* die Anordnung/der Befehl des römischen Volkes, die auf Befragung eines Magistrates beschlossen wird. Zu Capitos Zeit noch völlig korrekt die Unterscheidung der unterschiedlichen Gesetzgeber – *populus* oder *plebs*.

Zeitgenössische Historiker (und „Parteigänger“) wie Velleius Paterculus oder Juristen wie Ateius Capito folgen der von Augustus gewählten Darstellung einer *restitutio rei publicae*. Doch Strabo nennt ihn „Hegemon“ und beschreibt das neue Regime nicht anders als später Cassius Dio als eine autoritäre und allumfassende Herrschaftsform, als eine „rational entworfene illuminierte Autokratie“.<sup>99</sup> Ohne viele Umschweife als Königtum nur ohne dessen Insignien und auf eine neue *potestas* gestützt bezeichnen es Suet. *Aug.* 14,2 (*etiam regnaturum quandoque, sed sine regio insigni, ignota scilicet tunc adhuc Caesarum potestate*) und Tac. *hist.* 1,1; *ann.* 3,28. Luzide Tac. *ann.* 3,56,2: *id summi fastigii vocabulum [potestas tribunicia] Augustus repperit, ne regis aut dictatoris nomen adsumeret ac tamen appellatione aliqua*

<sup>96</sup> Als typisch augusteisches Motiv sieht *Licandro*, La transizione augustea tra legislazione e poteri, Index 45 (2017) 44-45, die Wiederherstellung der Legalität, vor allem kraft Gesetze (*vis* durch *leges*). Durch die *lex* besiegelt der *princeps* sein institutionelles Verhältnis zum Volk. Alle Erneuerung, Befestigung oder Anpassung seiner verfassungsrechtlichen Position erfolgt durch Gesetze. Mit einem auffälligen Rekurs auf traditionelle republikanische Schemata soll eine radikale Trennlinie zu fast 100 Jahren Unruhen und Gewalt markiert werden. Dieses Bild erweitern Blicke in seine Familienpolitik: Augustus liebt das Oxymoron *leges novae / mores maiorum*. Durch neue Gesetze, die *exempla* statuieren und einen Bruch bedeuten, wird die vergessene oder missachtete alte Familienmoral wiederhergestellt. Für *Ferrary*, La legislazione augustea e le ultime leggi comiziali, in *Ferrary*, Dall'ordine repubblicano ai poteri di Augusto. Aspetti della legislazione romana (a cura di *Stolfi*, introduzione di *Schiavone*) (2016) 81-87, zeige die *translatio rei publicae* auf die zwei Machtzentren, Volk und Senat, im Jahre 27 BCE die hohe Staatskunst des Augustus am eindrucksvollsten. Die Komitialgesetze erleben eine Periode der Wiederaufwertung und die Senatsbeschlüsse beginnen tatsächliche legislative Wirkung zu entfalten. Dazu *Peppe*, I senatusconsulta come alternativa alla legge comiziale. Con un'appendice su Gai. *Inst.* 1.1-8, in *Ferrary* (a cura di), *Leges publicae*. La legge nell'esperienza giuridica romana (2012) 627-705, besonders 681-682 (18 SCa in augusteischer Zeit auf Gleichstand mit circa 20 Komitialgesetzen: "[...] ed è la *lex* lo strumento della rivoluzione augustea", denn auch die SCa im frühen Prinzipat wirken sich auf den Anwendungsbereich von Gesetzen aus). Zur Gesetzesvielfalt fundamental nun die Studien von *Mantovani*, *Legum multitudo*. Die Bedeutung der Gesetze im römischen Privatrecht (übers. v. *Babusiaux*) (2018).

<sup>97</sup> Vell. 2,89,3. *Grelle*, *Antiqua forma rei publicae revocata*. Il principe e l'amministrazione dell'Impero nell'analisi di Velleio Patercolo, in *Milazzo* (a cura di), *Res publica e princeps*. Vicende politiche, mutamenti istituzionali e ordinamento giuridico da Cesare ad Adriano (Atti Copanello 1994) (1996) 323-341; *ders.*, SDHI 2000, 225.

<sup>98</sup> Gell. 10,20,2: *Ateius Capito, publici privatique iuris peritissimus, quid, lex esset, hisce verbis definivit: Lex inquit est generale iussum populi aut plebis rogante magistratu*. Vgl. *Grelle*, SDHI 2000, 225, 230; *Scarano Ussani*, La *lex* nel pensiero di Capito. Una definizione tra diritto, retorica e politica legislativa, Bollettino di Studi Latini 49/11 (2019) 646-652 (646). Gellius (125-180), antoninischer Antiquar und *iudex extra ordinem*, zitiert in seinen *Noctes Atticae* hier wahrscheinlich aus den *Coniectanea* Capitos.

<sup>99</sup> *Costabile*, Perfido *imperium* 233-234. Das Augusteische Prinzipat sei eine „forma particolarmente complessa di governo, più di qualsiasi altra storicamente determinata da peculiari fattori contingenti: la conservazione formale delle strutture cittadine, il loro progressivo esautoramento nel quadro di un governo mondiale, la tendenza lentissima del *primus inter pares* a trasformarsi in monarca (sia pure illuminato). Anche istituzionalmente, il principato ebbe una graduale e lenta evoluzione verso forme di dispotismo illuminato, che diedero buona e talvolta ottima prova, perché sorrette dal connubio fra una grande tradizione di tecnica giuridica e amministrativa, militare e civile, ed un plurisecolare pensiero politico greco-romano sulle finalità „evergetiche“ e „filantropiche“ del governo monarchico.“ *Costabile*, RG 34.1, 281-282.

*cetera imperia praemineret*. Augustus habe weder König noch Diktator werden, trotzdem aber alle anderen magistratischen Herrschaftsgewalten überragen wollen und dafür den „neuen“ Volkstribunat, die *potestas* der „Caesaren“, erfunden.<sup>100</sup>

In der modernen Literatur haben selbst Vertreter der Idee eines revolutionären Umsturzes dem *princeps* einen exquisiten Sinn für die Grenzen der Elastizität der republikanischen Verfassung zugeschrieben sowie eine feinsinnige und subtile Kunst des Regierens, wodurch es ihm gelungen sei, radikale Veränderungen mit legalen Mitteln zu erreichen.<sup>101</sup> Eine Verfassung, die jedenfalls dort, wo festgeschriebene Gesetze fehlen, adäquater als elastisch, weil approximativ und in ständiger Bewegung bezeichnet worden ist.<sup>102</sup> Arangio-Ruiz vergleicht das öffentliche und private Recht in Rom mit Planeten, die in einem Sonnensystem nach gemeinsamen Gesetzen der Attraktion und Gravitation kreisen. Radikale Abrogation oder Innovation seien untypische Elemente, soziale und juristische Veränderungen blieben stets auf derselben Umlaufbahn. Im Prinzipat sei weder Restauration noch Revolution zu sehen, sondern ein Impuls, der alte und neue Elemente vereine.<sup>103</sup> „Conservateur, Auguste ne voulait manifester pas accomplir une révolution institutionelle“, formuliert Scheid.<sup>104</sup> Für Kunkel kann „[...] ein auf Innehaltung des Herkommens gegründetes Regime so konservativ sein, daß es auch die bedenklichsten Instrumente der Revolution konserviert. [...] Die extremen Gewaltrechte des Tribunats (konnten) schließlich als Pfeiler für die republikanische Fassade der Monarchie Verwendung finden [...]“.<sup>105</sup>

C. Octavius erhält, wählt und führt drei neue Namen, die eklatant und außergewöhnlich sind, sowie die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden: *Imperator Caesar divi filius Augustus*.<sup>106</sup>

<sup>100</sup> Costabile, *Perfido imperium* 234-235.

<sup>101</sup> De Francisci, *La costituzione Augustea*, in *Studi in onore di Bonfante I* (1930) 11-43 = *ders.*, in *Arangio-Ruiz et al.* (ad opera di), *Augustus. Studi in occasione del bimillenario augusteo* (1938) 61-100 (nach dem zitiert wird, hier: 61, 96). Vgl. auch *Licandro*, *Augusto* 217.

<sup>102</sup> Branca, *Convenzioni costituzionali ed antica repubblica romana* (1988), in *Corbino/Milazzo* (a cura di), *Diritto e storia. L'esperienza giuridica di Roma attraverso le riflessioni di antichisti e giusromanisti contemporanei* (1995) 85-97 (95-96 nach dem zitiert wird). Siehe *Licandro*, *Augusto* 216 und Fn. 110 mit weiterführender Literatur.

<sup>103</sup> Boyé, *Sur le principat d'Auguste* (1935), *Index* 48 (2020) 128 referiert aus einem Vortrag von Arangio-Ruiz: *Arangio-Ruiz*, *Tradizione e Rivoluzione nel principato di Augusto, L'Egypte judiciaire* (1935) 329.

<sup>104</sup> Scheid, *Res Gestae Divi Augusti* lviii.

<sup>105</sup> Kunkel/Wittmann, *Staatsordnung* 174.

<sup>106</sup> *Imperator* (siegreicher Feldherr) als Vornamen seit den 30er Jahren; *Caesar* als Gentilnamen, obwohl nur als *cognomen* von einigen Iuliern geführt, mit dem Zusatz der Abstammung von seinem vergöttlichten Adoptivvater aus der *gens Iulia*: *divi filius Augustus*, der 27 BCE vom Senat verliehene, der mit *augurium* auf die religiöse Sphäre verweist, mit *augere* die *civitas augescens* evoziert sowie *auctoritas* (Macht, Ansehen und Vermögen) impliziert, die ihn von seinen Amtskollegen abhebt und höher im Rang, *primus inter pares*, sein lässt. Knapp erklärt bei *Eck*, *Augustus* 10-13 (bescheidene Herkunft des C. Octavius, Vater *equites* aus *Velitrae*, Mutter aber eine Atia Nichte von C. Iulius Caesar; Octavianus – Zeichen für Adoption – verwendet er nie), 48-49 (Namensgebung).